

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

304.

Mittwoch den 28. Dezember.

1904.

## Abonnements = Einladung.

Mit dem 1. Januar 1905 beginnt ein neues Abonnement auf den

## Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Landwirtschaftliche und Handelsbeilage**“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „**Correspondent**“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der **Abonnementspreis** beträgt für unsere **Postabonnenten** bei Zusendung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unren **Zeitungsträgern** und **Ausgabestellen** ist der „**Correspondent**“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

**Inserate** finden im „**Merseburger Correspondent**“ die zweifachstprechendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung **16 2/3 Prozent**, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats **20 Prozent Rabatt**.

Hochachtungsvoll  
**Die Redaktion u. Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.**

## Handelspolitische Trennungen und Wirrungen.

Als der Reichstag in der Mitte dieses Jahres in die Sommerferien ging, glaubte der Präsident Graf Ballokerem in Aussicht stellen zu können — wie man sicher annehmen darf, nicht ohne vorherige Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler —, daß falls bis dahin einige Handelsverträge fertig gestellt sein würden, der Reichstag noch vor dem vereinbarten Termin, den 26. November, einberufen werden würde. In der Zwischenzeit sind in der Tat nicht nur mehrere, sondern auch der für Deutschland weitest wichtige, der Handelsvertrag mit Rußland, zustande gekommen. Die Einbringung der Vorlagen an den Reichstag läßt aber noch immer auf sich warten. Zuerst biß es, als der Reichstag Ende November seine Beratungen wieder aufgenommen hatte, daß die Verträge binnen kurzem dem Reichstage zugehen werden. Dann, als die Verhandlungen mit Oesterreich sich immer schwieriger gestalteten, wurde mit einer leisen Drohung den widerspenstigen Kontrahenten in der gesamten offiziellen Presse einmütig verächtlich, die inzwischen abgeschlossenen Verträge würden bestimmt noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, einest, ob die Verhandlungen mit Oesterreich in der Zwischenzeit zu einem befriedigenden Resultat führen würden oder nicht. Um diese Verhandlungen zu beschleunigen, entschloß sich Graf Ballokerem kurzer Hand zu dem Versuch, den Vertrag

in Wien persönlich zum Abschluß zu bringen; er mußte sich jedoch bald überzeugen, daß sein schöner „Marmorblock“ für Staaten, die sich nicht in einer Zwangslage befinden, das alleruntauglichste Instrument zum Abschluß von Handelsverträgen ist, bei welchen jeder Teil der Vertragsschließenden auf seine Rechnung kommen will. Dann feierliche Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstags vom 9. d. M., daß die Verhandlungen mit Oesterreich auf einen „toten Punkt“ gelangt seien, daß man jedoch immer noch hoffe, zu einem Unerwarteten mit unserem Nachbar zu kommen. Die neuen Verträge würden nun aber bestimmt dem Reichstage „gleich nach den Weihnachtsferien“ zugehen. Manche Leute nahmen damals auch diese ziemlich positiv klingende Erklärung mit starkem Mißtrauen auf. Und diese Skepsis war, wie sich jetzt zeigt, nur zu berechtigt. Nach der neuesten offiziellen Verlautbarung sind bei dem Abschluß des Vertrags mit Oesterreich noch so große Schwierigkeiten zu überwinden, daß der Februar herankommen wird, ehe die Verträge sämtlich dem Reichstage vorgelegt werden können.

Man scheint auch — spät aber doch — zu der Einsicht gelangt zu sein, daß eine Kündigung der alten Verträge am 31. Dezember, die anfangs von der gesamten offiziellen Presse, wie die Agrarier zu beschwichtigen, als zweifellos bezeichnet worden war, in dem gegenwärtigen Stadium sich doch für Deutschland als eine zweifelhafte Waffe erweisen könnte. Die Verträge hinausgeschoben werden würde. Man läßt sich auch durchblicken, daß die bisher schon abgeschlossenen neuen Verträge Bestimmungen über eine event. Abkündigung der Kündigungsfrist für die alten enthalten. Noch viel wahrscheinlicher aber ist es unseres Erachtens, daß in den neuen Verträgen Rußland, Italien, Belgien, die Schweiz, Rumänien und Serbien sich durch eine neue Meistbegünstigungsklausel dagegen gesichert haben, daß Oesterreich, falls der neue Vertrag mit diesem Staate nicht zustande kommen und der alte nicht gekündigt werden sollte, etwa noch weiterhin im Genuss der niedrigeren Zollsätze des alten Tarifs bleibt.

## Rußland und Japan.

Aus Moskau ist jetzt nur wenig zu berichten. Die Stimmungsbilder vom Schah, die eifrige Zeitungskorrespondenten ihren Vätern telegraphieren, sind nichts, als subjektive Ansichten und ohne Wert für die Information über die Kriegslage. Europäer melden zur Abwehrleistung wieder einmal, daß die Japaner den Winter in der Manchurie nicht vertragen können. Zwei in einem Schmarotz am 21. Dezember gefangen genommene Japaner seien, so heißt es in einer Depesche an den Zaren, nicht genügend warm gekleidet, besonders ihre Fußbekleidung sei unzulänglich. Einem Japaner, der sich im Hospital befindet, sei ein abgefrorenen Fuß abgenommen worden. Wenn dem so ist, warum treibt dann nicht Europa mit seinen abgeharteten Russen die freierenden Japaner zu Ruaren?

Von einem bestigen Artilleriekampf wird dem „**Neuerischen Bureau**“ aus Mukden, den 23. d. M., gemeldet: Heute gelang es den Russen, mehrere Belagerungsgeschütze auf der Fahrstraße 4 1/2 Kilometer nach Süden vorzuziehen, obgleich die Japaner ein ziemlich heftiges Artilleriefeuer unterhielten. Der Feind verlor ungefähr 100 Granaten. Der angegriffene Schaden ist geringfügig. 12 Mann wurden verwundet. Da es in Mukden schwierig ist, Vorräte zu erhalten, haben die chinesischen Beamten viele chinesische Hülfstruppen nach Norden abgeschoben. Im Norden von Korea fanden nach dem „**Daily Telegraph**“, scharfe Geschieße statt, in denen die Japaner siegreich waren. Der in Nordkorea kommandierende russische Oberst wurde wegen seiner Tapferkeit zum General befördert; er hat sein Hauptquartier am oberen Jalu. Das Haupt-

quartier des japanischen Generals wurde telephonisch mit dem Palast des Kaisers von Korea verbunden. Der „**New Yorker Herald**“ meldet aus Seoul vom 19. d. M.: Die japanische Garnison wurde stark vermindert, die Truppen gehen nach dem Norden. Die Mündung des Jalu und der Hafen von Tschinampo sind zugefroren. Die Japaner wollen eine leichte Eisenbahn über das Eis nach den Inseln legen, um Vorräte für die manchurische Armee befördern zu können.

Die Abreise der japanischen Schiffe ist nach einer vom „**Neuerischen Bureau**“ weiterverbreiteten Meldung des Admirals Tojo von Port Arthur zurückgezogen worden.

Ein Erlass des Kaisers an Admiral Tojo besagt: „Wir vernehmen zu unserer großen Befriedigung, daß unsere Vorkorrespondenten die ihnen bei Port Arthur gestellten Aufgaben tapfer und erfolgreich erfüllt haben, wobei sie Tag und Nacht Gefahren durch Stürme und feindliche Geschosse zu tragen hatten. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es ihnen, ihren Aufgaben ohne die geringste Verwirrung und unter gegenseitiger Hilfeleistung gerecht zu werden. Wir nehmen von ihrer mutigen und hingebungsvollen Pflichterfüllung besonders Kenntnis und sprechen unsere Anerkennung für ihr tapferes Verhalten aus.“

Ein neuer Erfolg der japanischen Belagerungsgarnison vor Port Arthur wird am Sonntag gemeldet. Das „**Bureau Reuter**“ besagt: „Der russische General, der in der Schlacht von Port Arthur mit am Freitag die Höhen von Hotsung schloß erklümt und hält sie besetzt. Die Besatzung berichtet, sollen die russischen Generale Kondratenko und Zima getötet, General Fod verwundet worden sein.“

Auf den Karren ist der genannte Höhenzug leider nicht zu finden. Der Kampf muß sehr mörderisch gewesen sein. Der Verlust des Generals Kondratenko wäre für die Russen besonders empfindlich, da dieser General mit großem Geschick die ingenieurwissenschaftliche Verteidigung der Festung geleitet hat.

Weder die letzten Kämpfe um Port Arthur fandte der Correspondent der „**Daily Mail**“ im Hauptquartier des Generals Vogel letzten Nacht nachfolgenden Interstanten Bericht: „Der Hauptangriff auf das Fort Wohlstan wurde von einem Divisionsgeneral angeführt, der in vollständig neuer Uniform erschien, die Brust mit Orden und Medaillen bedeckt. An der Spitze eines Bataillons schloß er mit dem Schwerte in der Hand, das Fort zu nehmen oder zu fallen. Angesichts der russischen Mächtigengewehr einen offenen Angriff zu machen, würde sicheren Tode gleichkommen sein. Infolge dessen sollten die Leute einziehen vor, bis sich die Bombe in den Zimmern, die die Explosion hervorgerufen hatte, versammelt hatte. Nach einem fünfminütigen heftigen Beschuss wurde das Fort gestürmt. Die Stärke seiner Garnison lud auf 300 Mann geschätzt, von denen nur wenige entkamen, da der Ausgang nach rückwärts durch Sprengern versperrt war. Die angehenden Japaner trugen große Wollkleider über ihren dunklen Uniformen und an Hüftklingen nichts weiter als Gewehre, Patronengürtel und Handgranaten. Sie waren sich des Geschicks, das ihrer wahrscheinlich wartete, wohl bewußt, haben ihm aber mit ungeblichem Mute entgegen. In demselben Augenblick, in dem das Vorkorrespondent in die Luft geprenzt wurde, traf eine russische Granate den 203 Meter-Hügel. Ein japanisches Lager von Handgranaten wurde dabei zerstört und die leichtere Explosion, die die Folge davon war, richtete lamentable Schäden an. Am 16. Dezember erhielt ein Parlamentarier, der zur Verhandlung gewisser Angelegenheiten aus Port Arthur gekommen war, von den Japanern die Erlaubnis, Privatbriefe und Telegramme aus der Festung in die japanischen Armeen zu schicken. Es ist dies ein Beweis eines besseren Ueberständnisses als bisher. Unter den Postkisten waren Postkarten von den gelangenen Japanern in der Festung an ihre Kameraden von blühender Intelligenz.“

Von den Chinesen besetzt in acht wurden, nach einer Meldung der „**Times**“ aus Peking, am 23. d. M. in der Nähe von Peking bei einer Eisenbahnstation drei Millionen Gewehrpatronen, die an eine russische Firma in Tientsin adressiert waren, aber offenbar nach Port Arthur weiter gehen sollten. Die Munition war in Wollpaketen verpackt und mit Kamelen von Kalgan gebracht worden. Die „**Times**“ benutzte auch diese Meldung zu einem Angriff gegen Deutschland, indem sie davon abhelt, daß ein deutscher Agent bei dem Schmuggelversuch beteiligt wäre.

Der neue russische Mobilmachungsge-

fehl — es sollen etwa 300 000 Mann zu den Waffen berufen werden — ist, so schreibt man der „Schles. Zig.“ aus Petersburg, vom militärischen Standpunkte einfach unvorstellbar. Die sibirische Bahn ist gegenwärtig unter keinen Umständen in Stande, für mehr als höchstens 400 000 Mann die Lebensmittel heranzuschaffen. Eine das zweite Geleise fertiggestellt sein wird, können noch Monate vergehen. Auf welche Weise die russische Regierung sich die Verpflegung der neu mobilgemachten Truppenmassen denkt, ist nicht fassbar. Uebrigens soll vor kurzem, wie verlautet, ein Brief General Kuropatins an den Kaiser eingetroffen sein, in welchem letzterer sich bereits sehr über Verpflegungsschwierigkeiten beklagen soll. Ueber die russische Intendantur wird viel gesagt. Dem gegenüber wird offiziös aus Moskau gemeldet: General Newes, der mit der Prüfung der von der Moskauer Intendantur angekauften Borräte für die Mandchurienarmee beauftragt ist, nimmt diese Prüfung mit Unterzügen von Vertretern bekannter Handelsfirmen und der Stadververwaltung vor. Von beßer Güte und angemessenen Preisen erwiesen sich die Ankaufe, die durch Vermittelung des Semstwo erfolgt waren.

### Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Der Fall Syveton ist ansehender in ein neues Stadium getreten. Man hat in der Letzte des nationalisistischen Abgeordneten mehrere Grammi Morphium gefunden: Frau Syveton vernahm ohne besondere Aufregung, daß zwei bei drei Zentigramm Morphium in den Eingeweiden Syvetons gefunden wurden. Sie beharrt darauf, daß sie und nicht ihr Gatte um 1 Uhr mittags jene Tasse Kaffee getrunken hätte, die das Dienstmädchen aus der Küche brachte. Nunmehr gilt es festzustellen, ob Syveton in einer von ihm frequentierten Apotheke Morphium gekauft, oder ob seine Frau sich das Gift zu verschaffen gewußt hat. Sicher ist, daß Syveton im Zustande der Betäubung gewesen sein muß, als er den Kopf in den Kamin gesteckt hat. Die Verhaftung der Frau Syveton ist wahrscheinlich. — Ueber eine Niederlage französischer Kolonialtruppen meldet ein in Paris am Freitag eingetroffenes Privattelegramm, bei Timbuktu habe ein Gefecht zwischen französischen Okkupationstruppen und Eingeborenen stattgefunden. Die Franzosen hätten empfindliche Verluste erlitten.

**Rußland.** Aus Rußland wird ein neuer Beweis dafür berichtet, daß die reaktionäre Richtung der Duma gestützt hat. Auf einen Wunsch des Ministers des Innern, betreffend den Ausdruck „unterdrückter Geistes“ von 250 zufällig in Tambow verfaßten Personen nebst der Erklärung, daß „nur der Selbstherrscher Rußland aus seiner schwierigen, durch unbedeutende Gruppen innerer Feinde hervorgerufenen Lage befreien“ könne, zeichnete der Zar eigenhändig: „Ist mit Vergnügen“. Die Semstwo-Eingaben, betreffend Erlaß einer Verfassung hat der Zar bekanntlich mit den Worten „taftlos und verwegener“ gezeichnet. Ferner wird bekannt, daß ein allgemeiner Befehl des Gehilfen des Ministers des Innern aller höheren Postbeamten das Recht gibt, alle aus dem Ausland einlaufenden Briefe zu öffnen, sie auf ihren Inhalt hin zu prüfen und, falls sie etwas über russische Zustände berichten, sofort zu vernichten. Dem gegenüber hat es wenig zu bedeuten, wenn der „Petersburger Regierungsboten“ berichtet, daß der Gouvernements-Landschaftsversammlung in Twer und der Kreis-Landschaftsversammlung in Nowotroisk das ihnen im Januar genommene Recht, ihren Vorstehenden aus den Mitgliedern ihres Landschaftsamts zu wählen, wiedergegeben wurde. — Die Verfassungs-Bewegung nimmt trotzdem ihren Lauf. So haben, wie „Wolffs Bureau“ berichtet, die Moskauer Rechtsanwaltsgehilfen beschlossen, eine Zutimmungsadresse an die Duma zu richten. Eine am Freitag abgehaltene Sitzung des Landwirtschaflichen Vereins zu Moskau nahm einen sehr hüemischen Verlauf. Ein Mitglied verlas eine Erklärung, in welcher 28 Mitglieder ihrer Sympathie mit den Resolutionen der in Petersburg abgehaltenen Konferenz der Semstwo-Vertreter Ausdruck geben; die Verlesung erfolgte trotz des Einspruchs des Vorstehers. Der Vertreter des Kostromaischen Zweigvereins teilte mit, daß dieser gleiche Beschlüsse gefaßt habe und Beendigung des Krieges fordere. Beifallskundgebungen begleiteten diese Erklärung. Der Vorstehende verließ hierauf den Saal, und die Versammlung forderte Wahl eines Vorstehenden aus ihrer Mitte. Bis zu vorhergehender Nachstunde wurden erregte Reden gehalten. — Unter den finnischen Landtagsmitgliedern wurde am Freitag ein von dem zuständigen besonderen Ausschuss aus Anlaß der Petition, betreffend die Vornahme von Schritten zur Wiedereinführung einer gesetzlichen Ordnung in Finnland ausgearbeiteter Bericht verteilt. Die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses schlägt vor, daß der

Landtag dem Kaiser anheimstelle, die Schritte vorzunehmen, welche zur Wiedereinführung einer verfassungsmäßigen Ordnung in Finnland notwendig sind; eine Minderheit der Mitglieder schlägt vor, dem Kaiser anheimzustellen, einen Entwurf zu einer neuen Regierungsform für Finnland auf der bisher gültigen eroberten Grundlage dem Landtage möglichst bald vorlegen zu lassen sowie die Verordnung vom 2. April 1903 und die Zwangsmaßregeln gegen einzelne Personen und Gemeinden sofort aufheben zu lassen.

**Spanien.** Die Verlobung des Königs Alfons XIII. von Spanien mit der Herzogin Marie Antoniette von Mecklenburg, Tochter des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin, ist nach dem „Vol. Anz.“ beschlossene Sache und wird im Februar, wenn der Monarch nach Deutschland kommt, am Kaiser Wilhelm II. zu befehlen, zur Verlobung gelangen. Im spanischen Ministerialrat verlas am Sonnabend früh der Minister des Auswärtigen ein Telegramm des Deutschen Kaisers, in dem dieser seine Befriedigung für die Verleihung der Würde eines Generalkapitäns ausdrückt. — Der spanisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Freitag in Madrid unterzeichnet worden.

**Türkei.** Aus Macedonien berichtet man der Wiener „N. Fr. Presse“ folgende Heldentat eines bulgarischen Bandenführers, Jovan Woisoba. Am 15. Dezember führte Hassan Gensbi, Mufti des Kreises Nutia, mit einem kleinen, fünfjähren Mann zählenden Detachement Soldaten und Genarmen von Ohemgheli nach der zwei Becken entfernener Orttschaft Nutia zurück. Hälfte Wegs in einem Engpasse stieß er plötzlich auf eine Bande von etwa 150 Mann unter Kommando Jovan Woisobas und seines Leutnants Epokol. „Feuer!“ kommandierte Jovan. Sieben Soldaten brachen tot zusammen, und Hassan selbst wurde schwer verwundet. Die übrigen wurden entwaffnet und ihres Gepäcks beraubt. Jovan klopfte dem verwundeten Hassan Gensbi freundlich auf die Schulter und sagte: „Geh und berichte Deinen Gebieter, daß ich ihnen den Krieg erklärt habe.“ Als die nach Ohemgheli Geklühten den Vorfall erzählten, ward sofort eine Abteilung Soldaten zur Verfolgung der Bande entsandt; diese aber war verschwunden. Tags darauf, Freitag, ging ein Bataillon Jäger aus Saloniki nach Ohemgheli ab. Zugleich entsandte Generalinspektor Hlmi Pascha dorthin den Kommandanten der Gendarmerie des Vilajets und den Generalprokurator Gally Pas, um eine Untersuchung anzustellen. — In Sanbe Yemen (Arabien) — aus der „Berliner“, „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel meldet, eine Revolution ausgebrochen; die Rebellen hätten das Gebiet zwischen Sana und Seo besetzt.

**Rumänien.** In der Deputiertenkammer erklärten der Präsident Iverofides und die Vizepräsidenten Morgun und Protosopescu, daß sie von ihren Vemtern zurücktreten. Ministerpräsident Sturbja stellte infolgedessen die Vertrauensfrage; die Kammer sprach ihm mit 127 gegen 12 Stimmen ihr Vertrauen aus. Zum Präsidenten der Kammer wurde der hiesiger Vizepräsident Sendra, zu Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Robesco, Miteco und Theodor Joan gewählt.

**Marokko.** Aus Marokko wird der „Köln. Zig.“ berichtet, daß die deutsche Gesandtschaft die Deutschen in Fez und Marakech gewandt habe, vor einem Ausbruch des Christenbofes auf der Hut zu sein. Die Engländer in Fez sollen aufgefordert worden sein, zur Rükke zu kommen.

**Südamerika.** Gegen Venezuela gehen die Vereinigten Staaten scharf vor. Die New-Yorker „Sun“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement behält die bereits früher eingegangene Meldung, daß der Präsident von Venezuela, Castro, in den Häfen von La Guaira und Puerto Cabello Kreuzfahrtschiffe aufgestellt habe. Die New-Yorker „Sun“ sagt, eine Reihe von Zwischenfällen beweise, daß Präsident Castro Grund zu der Bestürzung habe, die Vereinigten Staaten würden gegen ihn vorgehen und ihn zwingen, seinen Verpfichtungen nachzukommen. — Der New-Yorker „World“ wird aus Washington gemeldet, dem Präsidenten Castro werde eine Frist von 60 Tagen gestellt werden, binnen deren er sein Verhalten zu ändern habe. Tuer er dies nicht, so würde ein amerikanisches Geschwader zum Zweck einer Demonstration nach Venezuela gesandt werden. Sollte sich dies als ungenügend erweisen, so würden die Zollämter in verschiedenen Häfen besetzt und so lange besetzt gehalten werden, bis die Bereitigkeit in befriedigender Weise beigelegt würde.

**Nordamerika.** Den Signatarmächten der Haager Konvention ist durch eine Note des amerikanischen Staatssekretärs Hay am Freitag mitgeteilt worden, daß die Einladungen zu einer zweiten Haager Friedenskonferenz freundliche Aufnahme gefunden haben. Die Note gibt den Inhalt der Antwortnoten der Mächte wieder, einschließlich des russischen Vorschlages, die Versammlung bis Ende

des Krieges aufzuschieben und der Antwort Japans, in welcher dieses dem Vorschlag beipflichtet, vorausgesetzt, daß die Friedensbedingungen für den augenblicklichen Krieg nicht berührt würden.

### Deutschland.

Berlin, 27. D. Der Kaiser unternahm am Sonnabend mittag den gemöbten Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais bei Potsdam und wohnte um 3 Uhr in gemöbter Weise Besetzungen von Mannschaften des 1. Gardebataillons zu Fuß bei. Um 3 Uhr nachmittags fand im Neuen Palais in Gegenwart der Kaiserin und der kaiserlichen Familie die Besichtigung der Dienerschaft statt. Um 4 Uhr war Tafel bei ihren Majestäten, an der die hieher versammelten Mitglieder der kaiserlichen Familie teilnahmen; beegte die Damen und Herren der Umgebungen. Hieran schloß sich, wie immer, die Weinachtsbesichtigung im Aufschneideaal an den mit Weinachtsgebühren festlich geschmückten Tischen. Am Sonntag vormittag begaben sich beide Majestäten zu Wagen nach der Garnisonkirche in Potsdam, woselbst dort dem Gottesdienste bei und kehrten zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Am 1. Uhr war bei ihnen Familientag, an der die in Potsdam und Berlin weilenden Mitglieder der kgl. Familie teilnahmen. Nachmittags machten beide Majestäten mit den Prinzen und der Prinzessin-Locher einen Spaziergang. Später arbeitete der Kaiser allein. Gestern abend gedachte er sich nach Koburg zu begeben.

(Ein böses Urteil über die deutsche Kolonialpolitik im ganzen fällt indirekt der „Hamb. Corr.“. Dieses kolonialbegeisterte Blatt, das sich in seiner auswärtigen Politik der Beziehungen zum Reichswärtigen Amt rühmt, ist von der Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen den bisherigen Gouverneur Leutenau ab mit der eigenartigen Begründung: Die Verantwortung für den unglücklichen Gang der Dinge in Südwestafrika verleiht sich aber auf so viele Schultern, daß es nur einen kläglichen Eindruck machen könnte, wenn man die Versuchung machte, eine Art Sündenbock dafür zu schaffen. Gewiß hat Leutenaus Politik Fiasco gemacht, aber was seine Verantwortlichkeit angeht, so ist man sich doch darüber einig, daß er mit verhältnismäßig sehr reiner Weste in die Heimat zurückkehrt. Und das ist immerhin etwas.“) Damit erklärt der „Hamb. Corr.“ also: Es ist immerhin etwas, wenn ein Kolonialbeamter „mit verhältnismäßig sehr reiner Weste“ in die Heimat zurückkehrt.

(Zimmer neue Millionenforderungen) für die Schutzgebiete werden angefordert, während an den Ausgaben dabei mit Ausnahme der Militär- und Marineverwaltung überall gespart wird. Neuerdings berichtet die „Danz. Zig.“: Die Gouvernementsverwaltung in Kiautschow hat für eine Erweiterungsausbau des Hafens ein Projekt ausgearbeitet, dessen Ausführung auf fast zwölf Millionen Mark Kosten veranschlagt ist.

### Reklamteil

## Warnung!!!

Da in der letzten Zeit verschiedene Nachahmungen meiner seit 25 Jahren im Verkehr befindlichen, allein ächten **Apothek. Richard Brandt's**

### Schweizerpillen

festgestellt und von mir zur Anzeige gebracht wurden, wolle man stets genau darauf achten, daß jede Schachtel aus Etillette das nebenstehende in **Deutschland gesetzlich geschützte** **„weisses Kreuz“** **„im roten Felde“** mit dem Namenszug **Richard Brandt's**



Ich bitte, mit alle Fälle bekannt zu sein, wo verächtlich wird, mehr ächten **Apotheker Richard Brandt's** **Schweizerpillen** durch nachgemachte, billigere, minderwertige u. s. w. Fabrikate zu ersetzen. **Apotheker Friedrich Werckling,** **Apoth. für Richard Brandt's Nachf.,** **Schaffhausen (Schweiz)**

## SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

Größte Vorsicht nach Vorlesung vom Geh. Med. Professor Dr. Volz, Berlin, krieglich blauen Lurzer Zeit Verordnungsbescheidener, S. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 19. Niederlage in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. (Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.)

**Grosse Ritterstrasse 8 I**  
mit Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten.  
Eine Wohnung zu 55 Zaler zu vermieten;  
desgleichen noch eine Stube, Kammer, Toifstall  
und Bodenlamm für einzelne Leute zu 22  
Zaler zum 1. Januar zu vermieten.

**Freundliche Hofwohnung**  
sodort oder 1. April bezugsbar, für kleine Familie,  
36 Zaler  
Preisbuch mitbringen.  
Sand 23, 1.

4 heizbare Stuben, Küche und Zubehör zu  
vermieten und 1. Januar zu beziehen  
**Blumenhofstrasse 1.**

**Steinstraße 2**  
ist die Wohnung der 2. Etage, bestehend in 5  
Stuben, Küche nebst Zubehör, Preis 420 Mk.,  
sodort zu vermieten und 1. April 1905 zu be-  
ziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,  
Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis  
70 Zaler  
**Globigauerstrasse 20 a.**

Wie von Herrn Dr. Uhlke demohnte  
**1. Etage Gotthardstr. 31**  
ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

**Weihenfelderstrasse Nr. 2**, an der Tsch-  
bromenade 1. Etage, 9 Zimmer, ist ganz ober-  
geteilt, mit Zubehör im Garten, ferner Pferde-  
stall und Wagenremise, zu vermieten.

**Parierewohnung**, 2 Stuben, Kammer,  
Küche, verhältniß. Korridor, sodort oder 1. April  
zu beziehen. Zu erst, in der Exped. d. Bl.

Wegzugs halber eine Wohnung zu vermieten  
und 1. Januar zu beziehen  
**Vornort 12.**

**Weihenfelderstrasse 15**  
ist halbe 1. Etage, bestehend in 3 Stuben,  
Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April  
205 zu beziehen.

Zum 1. Januar event. später sind einige  
Wohnungen in Franleben zu vermieten. Zu  
erfragen daselbst bei  
**Scheffer, am Bahnhof 2.**

**Mansardenwohnung**,  
2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör, an ruhige  
Mietler zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
**Unteraltensburg 43.**

**Markt 11,**  
2. Etage, 6 Zimmer, mit Aus-  
sicht nach dem Markt und der  
Burgstraße, großer Korridor,  
große Küche, Gas-, event. Bade-  
einrichtung, per 1. April 1905  
zu vermieten. Näheres im Posa-  
mentengeschäft von  
**G. Hoffmann.**

**Freundl. Schlafstelle**  
offen zu erfragen  
**Brühl 17, im Laden.**

**Möblierte Zimmer**  
mit Zubehören mit und ohne Pension and  
auf Tage und Wochen  
**Dammstrasse 7.**

**1 Morgen Feld**  
sodort zu kaufen gesucht. Off. Offerten unter  
**„Feldverkauf“** mit Preisangabe und  
Bage an die Exped. d. Bl.

**4 große Käsefische**  
(Börge) sind zu verkaufen  
**Steinstraße 5.**

**Mk. 750000**  
will eine Rentenverwaltung auf Acker, auch zu  
2. Stelle annehmen. Zinssatz von 3/2 % an  
Direkte Offerten unter **ER V 10 post**  
lagernd **Weimar** erbeten.

**Gersten- u. Haferspreu**  
hat abzugeben  
**Globigauerstrasse 1.**

Stark, schlank  
**Ellern**  
zu kaufen gesucht.  
Angebot mit Preis erbittet  
**Möbelfabrik Hauptmann,**  
Salz a. S., Kl. Ulrichstr. 36.

**Freibank.**  
Mittwoch, Freitag  
und Sonnabend  
von früh 8 Uhr ab  
**Fleischverkauf.**  
Die Verwaltung.

**Honig,**  
garantirt reines Naturprodukt, aus eigener  
Imerei empfiehlt das **H. 1. Markt**  
**Wagner & Legler, Merseburg, Markt 8.**

**Schirmreparaturen**  
und **Reberzeher** wird gut und billigst aus-  
geführt.  
**Ang. Prall, Burgstr.**

**Modehaus.**  
Moden- und Familienblatt I. Ranges.  
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.  
Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen  
und allen Postanstalten.  
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.  
Weit über 100000 Abonnenten.

**In verzweifeltsten Krankheitsfällen,**  
selbst in allerhöchsten, sogar aufgegebenen Fällen oft noch gute  
**Natur-, Kräuter- und Lichtheilverfahren.**  
**Kuranstalt „Helios“, Halle a. S., Leipzigerstrasse 30.**

**Neujahrskarten**  
in geschmackvoller und moderner Ausstattung werden  
in kürzester Frist zu soliden Preisen hergestellt  
von  
**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei,  
Verlag des „Merseburger Correspondent“.

**Schuh- u. Stiefelwaren**  
empfehlen billig  
**Otto Biedel, Markt 5**  
Reparaturen schnell und gut.

**Liebe Marie!**  
Komme doch wieder  
nach Hause und wiesch  
die Schuhe mit  
**Pilo.**

**Carl Kochs**  
**Nährzwieback**  
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung  
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend  
und abführend, macht alle Verdauungsstörungen  
unmöglich; man gebe daher den Kindern  
wenn sie gedeihen sollen nur  
**Carl Kochs**  
**Nährzwieback.**

Zu haben in Dösen u. Paketen a 10, 20,  
30 und 60 Pfg. bei:  
**A. V. Sauerbrey, Oberburgstrasse;**  
**Walter Bergmann, Gotthardstrasse 10;**  
**Carl Schmidt, Unteraltensburg;**  
**Wilhelm Ritterlich, Gotthardstrasse;**  
**Robert Jüngenborn, Schmalstraße 1;**  
**Gützel, Unteraltensburg;**  
**Th. Sieber, Hallestrasse;**  
**Abolf Wöhme, Heine Ritterstrasse;**  
**Frankeisen: Rich. Handte;**  
**Neumarkt d. Merseburg: Hugo Geuert;**  
**Sachsen: J. Schmidt;**  
**Wiedrich: W. Fiedel, Bädermeister;**  
**Gertrudschiedt bei Duerfurt: G. Roth;**  
**Steuden: Bernh. Hempel;**  
**Rauda: Paul Figner;**  
**Raudewell: Albert Trager;**  
**Reudorf: Klein, Dietrich, Ww. Nagel.**  
**Wieders: Gerhard Schwarze;**  
**Wandschütz: Rangenberg;**  
**Schafschütz: Schammer;**  
**Niederelschütz d. Schafschütz: Emma Dobrith;**  
**Wernsdorf bei Duerfurt: Otto Weinroth.**

**Seidel & Naumanns**  
weltberühmte  
**Nähmaschinen,**  
**Schmid's**  
**Batoni-Waschmaschinen,**  
**Sohn's Dampf-Waschmaschinen,**  
**Bringmaschinen,**  
bester Qualität, empfiehlt unter Garantie billigst  
**H. Baar, Markt 3.**  
Reparaturen an Bringmaschinen werden  
sodort ausgeführt.

**Mitesser,**  
Blüthen, Pasteten, Hautauschläge verun-  
stern jedes Gesicht, darum wiesch man sich  
täglich mit „**Mitesser**“ -Milchmilchseife, Std. 503 Pf  
Ulein enthält: **Wilh. Kieslich,**  
**Müller-Drogerie, Markt 23 (Eutenplan).**

Aus frischen Sendungen  
empfehle:  
**englischen Anthracit,**  
**deutschen Anthracit,**  
**gebrochenen Gas-Cok**  
bei promptester Bedienung.  
**Eduard Klauss.**

Es ist unmöglich  
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den  
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-  
unreinigkeiten, Ausschläge u. der  
**Original-Deerschwefel-Seife**  
Watte: Dreieck mit Erdbeeren und Kreuz  
von **Bergmann & Co., Berlin NW.**  
vorm. **Jeß a. W.** zu machen. Preis pro  
Std. 60 Pfg. bei: **Apotheker Fr. Hanbuer.**

**Wirksame Mittel**  
gegen Frost  
an Händen und Füßen kaufen Sie in der  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Klavierunterricht**  
(Weib. Kallak) ertheilt Kindern und Erwachsenen  
**Anna Clauss,**  
Gotthardstrasse 12, II.

**Zur Abhaltung**  
von **Versteigerungen**  
sowie zur Anfertigung von  
**Loren u. Nachlassverzeichnis**  
empfehlen sich stets bei coulantester Bedienung.  
**Louis Albrecht,**  
Kultionator,  
**Sirtenstraße 4.**

**Ortskrankenkasse**  
**der Bäcker.**  
**Generalversammlung**  
Donnerstag den 29. Dez. 1904,  
abends 6 Uhr,  
im Restaurant „**Elvolf**“ hier.  
Tagesordnung:  
1) Erhaltung des Vorstandes.  
2) Wahl der Rechnungsrevisoren.  
Merseburg, den 19. Dezember 1904.  
**Der Vorstand.**  
Franz Vogel, Vorsitzender.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
**Welt-Panorama.**  
**Schwarzwald. I. Teil.**  
**Baden-Baden.**  
**Stuttgart, Karlsruhe.**  
Nächste Woche: **Bayerische Schlösser.**

**Thüringer Hof.**  
Offiziere, um Weinlager (Rheinwein) zu räumen,  
**Rot- und Weissweine**  
billigst.

**Schützenhaus.**  
Frische Salzrippchen,  
Wurstfett und Schmeer.  
**Karl Landgraf.**

**Drei Schwäne.**  
Seute abend  
**bayrische Leberknödel.**  
**Dieters Restauration.**

**Schlachtfest.**  
Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachtene Bursch.**  
**C. Tauch.**

**hausgeschlachtene Bursch.**  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**  
Ein Mann, Mitte 50 Jahre, der 40 Jahre  
lang gearbeitet hat, aber wegen Körperleiden  
nicht mehr geht, wie es die Leute verlangen, sucht  
**leichte Stellung**  
als Bote, Korbporteur oder sonstige leichte Arbeit.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1 kräftigen Lehrling**  
sucht zu Dösen  
**K. Kellermann,**  
Fleischermesser.

Ein fleißiges junges Mädchen wird zur  
**Aufwartung**  
per sofort gesucht  
**Zeichstrasse 6a.**

**Ein jüngeres Mädchen**  
wird für den Nachmittags geucht  
**Oberaltensburg 23, 2 Tr.**

**1 Lehrmädchen**  
für mein per Anfang Januar neu zu erlich-  
tendes Manufaktur-, Konfektions-, Schuh-,  
Woll- und Bekleidungsgeschäft per 1. Januar  
ev. früher gesucht. Solche, die Maßnahme näher  
kann, bevorzugt.  
**Kaufhaus S. Maerker,**  
Merseburg, Gotthardstr. 31.

# Ganz aussergewöhnlich billig

gelangen die noch reichlichen Bestände in:

**Damen-Mänteln, Paletots und Capes, Kostumen-Röcken und Blusen, Kindermänteln, sowie allen Pelzwaren, Muffen, Colliers zum Verkauf.**

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

Hilfe \* 993 **Blutiod. Timmerman.**  
Hamburg, Südt. 88.

### Für Damen!

**Plissee!** hoch u. flach gebannt.  
hoch u. flach gebannt.  
hoch u. flach gebannt.  
hoch u. flach gebannt.

### Flechten

Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte,  
Kopflechte, Gelenksflechte

### offene Füße

Beinflechten aller Art, Weingeschwür, Herpes,  
Hühneraugen, Blasen, Hühneraugen,  
Blasen, Hühneraugen.

### Rino-Salbe

frei von Gift und Säure, ohne Nachkur,  
frei von Gift und Säure, ohne Nachkur,

Zuf.: Rindenschwanz, Naphtalan 15, Walrat 20,  
Benzoesäure, Van. Terp., Kampfer, Pfeffer,  
Salzsaure 2, Eucalypt 30, Chrysarolin 0,5.

Zu haben in den Apotheken.

### Hilfe!

rufft mancher Jüngling aus, dem sein  
Haupthaar zeitig entfiel.

### Aranka-Franzbranntwein.

denn derselbe befechtigt **Saaranaufsalz,**  
Säuren u. Schwefelwasserstoff,  
Säuren u. Schwefelwasserstoff,

finden Sie im Feinstengeschäft von

**E. Müller,** Markt 14.

### Selbsteingemachte

Preiselbeeren mit Zucker,  
Preiselbeeren mit u. ohne Zucker,  
Preiselbeeren mit u. ohne Zucker,

empfehlte **A. Speiser, Breitestr. 7.**

### Sojas in Misch und Stoff

solche alle anderen

### Möbel

in sauberer Ausführung unter Garantie empfehle  
in großer Auswahl billigst

**F. Pertz, Fischmarkt, Breitestr. 2.**

### Neujahrskarten

reiche Auswahl, billigste Preise.

**A. Karius, Brühl 17.**

### Pfeiffersches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Real-  
schule, deren Pfeifferinstitut zum einjährigen Dienst berechtigt, begann das Schuljahr 1905 am 27. April.  
Stete Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor  
**Prof. Pfeiffer.**

### Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

finden in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren,  
Erweichungen mit dem edlen

### Tyroler Latschenkieseröl

a Fl. 1,50 Mark. Depot in Merseburg: Dom Apotheke.

Die größte Auswahl von

### Neujahrskarten

findet man wohl bei **M. C. Schultze.**

### Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeachteten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefälligen  
Kenntnis, daß ich am heutigen Tage meine

### Blumen- und Pflanzenhandlung

von Schmalestraße 7 nach

### Schmalestraße 9

verlegt. Für das mit in meinem alten Geschäft geschenkte Vertrauen bestens  
dankend, bitte ich, daselbe mit auch fernerhin in meinem neuen Geschäft gütigst  
benutzen zu wollen.

Merseburg, Ende Dezember 1904.

**Franz Weber, Handelsgärtner.**

### Glückwunschkarten

reiche Auswahl zu billigen Preisen u. fertigt

**Fr. Karius, Brühl 17.**

### Torfstreu

trocken, sand- u. staubfrei, feinerreich, daher höchste Auffangungs-  
fähigkeit, empfehle in Fuhren und einzelnen Ballen ab meinem  
Lager. Bei Abnahme ganzer Ladungen liefere direkt ab Werk  
franko aller Stationen und diene mit billigsten Offerten.

### Eduard Klauss,

**Merseburg.**

### Oberrealschule in Entwicklung zu Delitzsch.

Die unteren und mittleren Klassen vermitteln eine für den Kaufmann und Landwirt,  
den Techniker und mittleren Beamten erwünschte und durch Betonung der neueren Sprachen,  
der Mathematik und Naturwissenschaften durch das moderne Allgemeinbildung sowie die Durch-  
führung zum einjährig-freiwilligen Wehrdienst. Die oberen ermöglichen den Zutritt zu fast  
allen höheren Berufen. Nähere Auskunft erteilt

**Direktor Dr. Wahle.**

### Glückwunsch- Karten

empfehlen in schönen Wintern  
zu bittigen Preisen

### Gebr. Uibricht,

Burgstraße 2 (Gold. Ann).

Jeden Markttag am Entenplan

### Grüne Heringe

a Pf. 15 Bfg.,  
Süßmilch, Seelachs, Kabeljau, Winklinge,  
Sprossen u. dergl.

### Adolf Schmieder.

ff. saure und Pfeiffergurken,  
Capern, Perlwibeln,  
Sardellen, Cornedbeef,  
ff. Schweizer-, Limburger,  
Thür. Stangen-, Land-,  
Harzer, Kümmel- und  
Sahnenkäse,  
Apfelsinen, Zitronen,  
Kognak, Rum und Vanillesseuzen  
empfehlte **Carl Rauch, Markt.**

### ff. Rum, Arac,

Kognak,  
die. Punsch- und  
Glühweinessenzen,  
ff. Liköre zu verschiedenen  
gutgepflegte  
Weine und Biere  
empfehlte

### B. Deltzschner,

vom C. Adam,  
Oberburgstraße 5.



**Auf-  
gebohrt!**  
Nicht wie da-  
gemessen!  
Ein großer  
Fortschritt

### emailliertes Kochgeschirr

zu billigen Preisen am Lager. Bei Eintausch  
von 1 Mark an hohen Rabatt.

### Grosse Elmer,

88 Zentimeter, 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf. u. höher  
bei **H. Becher, Schmalestr.**

### Germanische Fischhandlung.

empfehlte **Schellfisch, Cabeyan,**  
**Schollen, Rander,**  
**Ferret:**



feinste Meier Winklinge, ger. Schellfisch  
Flundern, Lachsgeringe,  
Bratgeringe, Sardinen, Fischkonserven  
Zitronen, Honig, in Feigen.

**W. Krämer.**

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber einen Erfolg der deutschen Truppe erkrankte General Trotha unterm 23. Dezember aus Windhof folgende Meldung: Von der Abtheilung Kleist griff Oberleutnant Ritter mit der 2. Kompanie und einer halben Batterie am 21. Dezember aufständische Nordbambanai, Kamadas und Witbois überraschend an und zerstreute den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verfehlter Stellung am Hudyu südlich Lub hartnäckigen Widerstand leistete, nach 10 Stunden langem Gefecht vollständig. 12 beladene Schenwagen, 50 Pferde, gegen 1000 Stück Großvieh, mehrere 1000 Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre, jährliche Munition wurden erbeutet. 10 tote Hottentotten gefunden.

Nach Meldung Lengerkes sind die Weidhosenbräuer, die am 15. Dezember bei Ross geschlagen und nach allen Richtungen zerstreut waren, mit dem Hauptteil in südlicher Richtung nach den Karasbergen panischer entflohen. Die Verfolgung wurde am 18. Dezember ebenfalls abgebrochen. Der Feind hat bei Gefecht und Verloren insgesamt 54 Tote, 45 Gewehre und viel Munition verloren. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, 50 Pferde und Gef., etwa 3000 Stück Kleinvieh.

Die Namen der Opfer des Witboi-Aufstandes, die in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober getödtet worden sind, werden amtlich bekannt gegeben. Es sind dies: Bezirksammann von Burgsdorff (Mariental), die beiden Unteroffiziere Maurer und Held (Mariental), der Gefreite der Landwehr Fischer (Gochas), der Reiter Groeber (Hajum), Milizionenführer Holzappel (Mariental), Schäftehdiesler Klendgen (Drab), Schäftehdiesler Hufsfeld (Drab), die 18 Farmer Joh. Maebler (Mariental), Ost. Maebler (Mariental), J. Desport (Mariental), Scheidweiler (Witbois), Smeer (Mariental), Bod. Keipabis), Friccius (Komsfas), Itermann (Komsfas), Meinig (Komsfas), Walter (Smarimobber), Wieprecht (Kows bei Gochas), Harris (Keipabis), Friede (Kuls), Hautbal (Schürpsen), Louw (Nuber bei Gochas), Stein (Stampritz) Forie (Stampritz), H. Smit (Smarimobber), Polgierer (Smarimobber), Vierker, Dr. Albrecht (Komsfas), Grünlein Bräuer (Komsfas), Händler Kohn (Gochas), Stein jr., 10 Jahre alt (Stampritz), Landmesser Gärtner (Kiedmond), Metzgebille Junge (Kiedmond).

Vermisst werden die fünf Farmer Herforth mit Frau und Kind (Kiesfontein), B. Burger (Kiesfont.), B. Burger (Kiesfont.), A. Krieff (Gibron), G. Glose (Nam).

Graufamkeiten der Hottentotten. Aus einem in der Kapstadt Zeitung „Das Land“ veröffentlichten Briefe der Frau C. S. Bothma, der Witwe eines von den Witbois ermordeten Vaters, erzählt die „National-Ztg.“ Einzelheiten über die durch die Hottentotten im Süden verübten Graufamkeiten. Es heißt da: Am 10. Oktober kamen 60 bis 70 bewaffnete Witbois nach Inarimobber, dem Plage von H. Smit, verlangten die Waffen, nahmen die Männer ungefähr hundert Schritte vom Hause mit und schossen H. Smit tot; danach wurden auch C. S. Bothma, H. van der Wätschen sen. und jr., Joh. Polgierer und andere totgeschossen. Zwei Söhne des alten Wätschen flüchteten nach dem Hause, aber ehe sie es erreichten, wurden sie auch totgeschossen. Als die Männer tot waren, kamen die Witbois nach dem Hause, hielten die Türen ein und trieben die Frauen und Kinder aus dem Hause. Da die Frauen sich fürchteten hinauszugehen, ergriffen die Hottentotten die Kinder und warfen sie förmlich zur Tür hinaus. Draußen wurden sie totgeschossen, ein Knabe von Frau Bothma, 10 Jahre alt, ein Knabe von Frau Wätschen, 12 Jahre alt, ein Polgierer 18 Monate, ein Smit 4 Jahre alt, ein Söhnchen von Polgierer ward von fünf Hottentotten ermordet, sein Schädel war völlig weggeschossen. Ein Sohn Wätschens erhielt zwei Schüsse durch den linken Arm. Dann wurden alle ein Stück weggeschafft. Nach ein paar Stunden hatte sich der siebenjährige Junge wieder erhoben und lief auf das Haus zu, da sagte der Führer der Witbois zu der Mutter: „Nun könnt Ihr ihn wieder nehmen, wir werden ihn nicht mehr schiefen.“ Dann sagte der Anführer Jyal, sie machten keine Frauen tot, doch trieben sie alle aus dem Hause und verboten ihnen, in dasselbe zurückzukehren. Sie begannen nun, auszuwandern und zu rauben, was vorhanden war. Ferner schreibt Frau Jacobus Steyn: Am 5. Oktober erhielt mein Mann von Hendrik Witboi den Befehl, mit seiner ganzen Familie und dem Vieh nach Kofffontein zu kommen; sie wurden dort einwaffnet. Danach erschienen sechs Reiter und ein Fußgänger, die sofort auf unsere Männer zu schießen begannen. Jacobus Steyn entfernte sich etwa 50 Schritt, dann schossen sie ihn nieder. H. Fourin ließ ungefähr hundert Schritt, da trafen ihn drei Schüsse. Die Hottentotten

schossen dann meinen zwölfjährigen Sohn in den Arm. Das Kind roch zwischen die andern Kinder und flüchte um Erbarmen, doch ein Witboi ergriff ihn bei den Füßen, schleuderte ihn von mir weg und gab ihm fünf Schüsse. Am Ende des Briefes werden noch zahlreiche andere Ermordete aufgezählt. Fünfzehn Leichen lagen auf einem Plage.

An Schwindsucht gestorben ist der Angehörige der Schutztruppe Gefreite Ferdinand Helmes, früher im Ulman-Regiment 17, am 15. Dezember an Bord des Dampfers „Professor Wörmann“.

Deutschland.

— (Das Präsentationsrecht zum Herrenhaus) hat der Kaiser, wie schon vor einiger Zeit bekannt geworden ist, dem Gesichte v. Bülow verliehen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht, daß der Kaiser dem Reichskanzler hier von am Weihnachtsheiligtage Kenntnis gegeben hat.

— (Von der Marine.) Die Kosten für die Reparatur des Linienschiffs „Elfa“ sind, nach den „Münchener Neuest. Nachr.“ auf 200 000 Mark veranschlagt. Da als Ursache für den Bruch des Ruderis bei der Ausführung eines durchaus normalen Manövers ein Fehler im Material angenommen wird, ist die Bruchstelle herausgesägt und nach Berlin zur Prüfung eingeschickt worden.

— (Zu dem Versuch der Gräfin Montignoso), in das königliche Palais zu Dresden einzubringen, äußert sich ein Kritiker der „Leipz. N. N.“ in vortheilhafter Weise. Er verurteilt natürlich, wie es jeder anständig denkende und fühlende Mensch tun wird, das Vorgehen der tiefgefühlten Frau, die auch jetzt noch nicht die stiftliche Kraft gefunden hat, die Konsequenzen ihrer wüthen Verhehlungen auf sich zu nehmen. Wir heben aus dem Artikel folgende Stelle heraus: „Mit dem Manne, den sie verließ, trauern auch die Kinder, die damals vergebens sich an sie klammerten, und sie ansehend, zu bleiben, und den Himmel ihrer Jugend nicht für immer zu verflüchten. Wo blieb damals die Stimme des Mutterherzens, die jetzt so laut und so heftig sprechen soll? Die Kinder forderten ein Opfer, sie forderten, daß die Mutter entfuge, aber der reine Born der Liebe war verfestigt, und vergessen war es, daß es nichts Ehrwürdigeres gibt, als eine Mutter im Kreise ihrer Kinder. Die Liebe lebt von Säugern, aber Luise von Montignoso wollte die Schmerzen um der Liebe willen nicht tragen. Mit dem Manne, den sie verließ, trauert auch ein Volk, dem sie die Treue gebrochen. Gibt es im Empfindungsleben Mächte, deren wir nicht Herr sind, so gibt es auch Mächte, die hart sind wie Stahl. Ein Königskind aber, das doppelte Recht hat, hat auch doppelte Pflichten. Aller Glanz und aller Goldschimmer des Lebens umgibt sein Dasein, die kleinen, lächelnden Sorgen des Kampfes im täglichen Leben heissen ihm fern, es braucht nicht in jenen Verhältnissen zu bangen, in denen andere ihr ganzes Leben hindurch sich ängstigen. Das Haupt des Fürstentums von Toskana sollte einst die Krone eines modernen Volkes tragen. Mit Stolz und Hoffnung blühten Millionen auf sie, und in ihrem Wandel suchten sie das Spiegelbild irdigen Lebens. Und das Volk brachte der jungen Fürstin mehr als Verehrung, es brachte ihr Liebe entgegen. Diese Liebe wurde verraten, wie die Liebe des Mannes und der Kinder, deren junge Augen aus der Einsamkeit her verworren in die Ferne schauten, in der an der Hand des Galans die Mutter irrte. Was der Untertan sündigt, das bleibt sein Eigentum, der Schatten dessen aber, der auf der Höhe wandelt, fällt weithin. Wie denn, wenn die Lebre, die Marie Luise so eindringlich predigte, doppelt einbringlich, weil diese Lebre uns von den Sünden des Thrones herab gepredigt wurde, aufgenommen wird von allen denen, die doch auch das gleiche Recht des Herzens, das gleiche Recht sich anzuleben, haben? Die Frau des Bürger, welche sündigt, verwindet im Dunkel ihres Geschicks, die Königs Tochter nicht. Der Verzeihung, die ihr zuteil wird, würde die Bewunderung folgen. Darin stimmen wir nicht frohen Herzens, aber mit voller Billigung dem Vorgehen zu, welches König Friedrich August mit sicherem Takt genährt hat. Nachsicht wäre Schuld auch dann gewesen, wenn das rührende Verlangen der Mutter, ihr auf ein paar kurze Stunden den Anblick ihrer Kinder zu gönnen, Erfüllung gefunden hätte. Das Band darf nicht gelockert, es muß gelöst sein; nicht für Jahre, sondern für immer. Zu einer irdischen Gattin mag sich hier oder dort noch eine schwache Bräute finden, zu einer irdischen Königin nie. Völker dürfen nie verzeihen.“

— (Kolonialpolitik.) Für den Bau von Kaffee in Deutsch-Südwestafrika ist unter anderem eine Aktiengesellschaft „Kaffeeplantage Safara“ in Berlin gegründet worden. Diese Gesellschaft schließt ihr Geschäftsjahr für 1903/04 mit einem Verlust

von 68 203 Mk. ab. Die Kaffeernte des abgelaufenen Jahres hat 1159 Zentner betragen. Den Prozeß eines entlassenen Pflanzers gegen die Gesellschaft hat diese in beiden Instanzen verloren. Der Prozeß kostete bisher der Gesellschaft 27 384 Mk. Für verkauften Kaffee wurden vereinbamt 30 976 Mk., für nicht verkauften Kaffee wurden 29 880 Mk. in Rechnung gestellt.

Volkswirtschaftliches.

— (Wirtschaftliche Besserung?) Die amtliche „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht die Zahlen über die Hauptverhältnisse der Einkommensteuerveranlagung in Preußen für 1904. Es ergibt sich daraus, daß die Zunahme des steuerpflichtigen Einkommens mit 381 Millionen Mark erheblich größer war als in den Jahren 1903 und 1902, in denen sie nur 56 Millionen und 182 Millionen betragen hatte. An der Besserung sind die unteren Einkommensteuersufen mehr beteiligt als die großen Einkommen. Dies ergibt sich bei dem progressiven Charakter unserer Einkommensteuer daraus, daß das Einkommen verhältnismäßig viel stärker gestiegen ist als die Einkommensteuer, nämlich jedes um 4,2, diese nur um 2,6 vom Hundert; es hat also im berücksichtigten Umfange die Neubildung steuerpflichtiger Einkommen stattgefunden. Die wirtschaftliche Besserung tritt auch in der abnehmenden Zunahme des Eisenbahnverkehrs hervor. Nach der Statistik des Reichseisenbahnamtes übersteigt der Personenverkehr im November 1904 den des gleichen Monats im Vorjahre um das Kilometer um 3,89 Prozent; der Güterverkehr zeigt für das Kilometer einen Zuwachs von 4,48 Pro.

Provinz und Umgegend.

— (Salle, 26. Dez.) Unser nächstjähriger Stadtschatz beträgt mit 7 425 000 Mk., gegen das Vorjahr um 196 000 Mk. mehr. Wir zahlen hier 140 % Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer als Einkommensteuer und 165 % Realsteuer.

— (Raumburg, 25. Dez.) Der Hotelier Friede, Besitzer des „Sächsischen Hofes“, wurde Sonnabend früh in seinem Bette tot aufgefunden. Freitagabend hatte er noch fröhlich am Stammtische im Kreise seiner Gäste gewirth.

— (Leipzig, 24. Dez.) Auf der Straße Grotzsch—Eisenach ist der Vollbetrieb wieder aufgenommen. Nach endgültiger amtlicher Mitteilung sind bei dem Unfall drei Tote, zwei Schwere und sieben Leichtverletzte zu verzeichnen. Der Materialschaden übersteigt eine halbe Million.

— (Leipzig, 22. Dez.) Die Stadtverordneten-Versammlung hat ein Preisaus schreiben über Entwürfe für den Rathaus-Ergänzungsbau beschloffen und dafür Preise von 4000, 3000 und 2000 Mk. ausgesetzt. Ferner bewilligen die Stadtverordneten die Mittel für eine Haushaltungsschule, sowie 54 000 Mk. für den Ausbau eines zweiten elektrischen Kabelnetzes. Das alte Rathaus bleibt erhalten und wird durch einen Anbau den gesteigerten Anforderungen unserer Industriezeit angepaßt.

— (Gochs, 24. Dez.) Ueber eine vollständig sozialdemokratische Stadtverordnetenversammlung wird berichtet: Bei der Wahl von Stadtverordneten in Wattershausen zeigte die Liste der Sozialdemokraten. Diese haben jetzt alle zehn Sitze inne und von vier Seiten des Stadtrats zwei.

— (Zerbst, 24. Dez.) Das kleinere Roland-Stadtbild auf dem Marktplatz hierseits, eines der weniger, die sich in Deutschland noch erhalten haben, muß jetzt erneuert werden, da der Sandstein, aus dem das Denkmal hergestellt ist zu zerbröckeln beginnt. Der Gemeinderat hat die Kosten hierzu, die nach dem Vorschlage ca. 1800 Mk. betragen, bewilligt. Die erste unfürdliche Nachricht über den Zerfall Roland stammt aus dem Jahre 1403.

— (Langenweddingen (Kreis Rastenburg), 24. Dezember.) Auf dem Wege vom Bahnhofs in den Ort ging das Pferd eines Aufseherstiers durch, das dem hiesigen Landwirt Boreyer gehört. Der Aufseher Welnadel, der die Gewalt über das Tier verloren hatte, wurde aus dem Wagen geschleudert und trug dabei so schwere innere Verletzungen davon, daß er nach wenigen Stunden starb. Den Verstorbenen betrauen die Witwe und drei Kinder.

— (Plauen i. V., 26. Dez.) Wie die „N. Post.“ meldet, wurde der bei der Straßenbahn beschaffte Schlosser Hartmann gestern morgen, als er damit beschäftigt war, den Draht der elektrischen Hochleitung zu befestigen, von der Leiter geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an deren Folgen er bald darauf verstarb.

— (Leipzig, 24. Dez.) Die Gräfin Montignoso ist von Frankfurt a. M. nicht nach Böhmen weitergefahren, sondern nach Florenz zurückgekehrt. Wie das „Berl. Tgl.“ wissen will, seien am Freitag und Sonnabend von Dresden aus eine große Anzahl

von Briefen und Weihnachtsgeschenken an die Gräfin Montignoso abgehandelt worden. Die Gaben kamen aus den Kreisen, die noch immer in unveränderter Sympathie an der ehemaligen Kronprinzessin hängen. — Während am Donnerstag die Gräfin Montignoso auf der Rückreise aus Dresden begriffen war, die sie heute antreten müssen, ohne ihre Kinder zu gesehen zu haben, überreichten diese nebst ihren Mitschülern nach der Familientafel dem König mit der Auf-führung des Weihnachts-Beispiels, Knecht Ruprecht und die Jolge. Die beiden ältesten Bringen sangen außerdem einige Verse aus dem Liede „O Tannenbaum“ und Prinz Friedrich trug auf der Geige das Lied „Der Christbaum ist der schönste Baum“ vor.

## Sokolnachrichten.

Warsburg, den 28. Dezember 1904.

\*(Personalien.) Der dem Kollegium der hiesigen Generalkommission angehörige Regierungsrat Grebe ist zum 1. April f. J. in das Ober-Landes-kulturamt in Berlin und zu demselben Zeitpunkt der Spezialkommissar Regierungsrat Wilhelm in Neubred unter Vereinerung einer etatsmäßigen Stelle zur Generalkommission hier versetzt worden. — Der Generalkommissionsrat Göring hier hat den Charakter als Rechnungsrat verliehen erhalten. — Die zur hiesigen Generalkommission gehörigen Land-messer Herrguth in Halle und Pöper in Schleu-singen sind zu königlichen Oberlandmessern ernannt worden.

Die Weihnachtsfeiertage sind vorüber und das Alltagsleben macht seine Ansprüche wieder geltend. Nur im Innern der Häuser herrscht noch eitel Freude und Fröhlichkeit, denn die Kreise unserer Kleinen sind noch lange nicht fertig mit dem was ihnen Knecht Ruprecht brachte und noch immer finden sich neue Gesichtspunkte und andere Verwendungs-formen für die zur Verfügung stehenden Spielsachen. Die kindliche Phantasie ist ja so reich, wenn es gilt, mit den einfachsten Mitteln schwierige Aufgaben zu lösen. Lassen wir darum der kleinen Welt ihr süßes Vergnügen, dem der Beginn des Schulanterrichts doch bald ein Ende machen wird. Für die reifere Jugend sollte diesmal zur größeren Freude etwas: die Weihnacht; ja nicht einmal Schnee war zu sehen und so machte das tiefe Weihnacht nach außen einen etwas nüchternen Eindruck. Auch mancher Geschäftsmann wird den Mangel an Schnee und die bittere Kälte an dem morgigen Tag gegen die Fremden und sonstige Verkehr während der Festtage nichts zu wünschen übrig, ja die milde Witterung laste viele hinaus auf die Straße, die sonst ruhig zu Hause im Kreise der Familie geblieben wären. An gesellschaft-lichen Vergnügungen war kein Mangel. Die in „Bellvue“ und der „Reichstrone“ stattgehabten Konzerte fanden ein zahlreiches Publikum. Am Abend des ersten Festtages führte die Privat-Theater-Gesell-schaft ein nach Hunderten zählendes Auditorium in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ zusammen, wo die drei Einakter „Winters Sieg“, „Seine Hebeli“ und „Einer muß heiraten“ zur Aufführung gelangten und ein großer Ball die Festlichkeit schloß. Der Turnverein „Katholik“ hatte gleichzeitig in „Casino“ eine Abendunterhaltung zum Behen des Turnplatzfonds veranstaltet, zu welcher sich viele Mitglieder und Gäste zahlreich eingefunden hatten. Das Programm bot neben turnerischen Leistungen, welche anerkanntermaßen vorgeführt wurden, verschiedene Couplets und Solofolgen, sowie 2 Theater-stücke, die durch ihren humorvollen Inhalt den Abend zu einem fehr genussreichen machten. Am zweiten Festtage abends vereinigte der Gesangs-verein „Flora“ eine äußerst zahlreiche Teilnehmer-schar bei einer festlichen Veranstaltung in „Lokal“. Die Beamten der Eisenbahn und die elektrische Straßenbahn hatten infolge des regen Verkehrs von und nach auswärts recht schwere Tage und werden froh sein, wenn sich die Menschenfluten wieder ver-lausen haben.

Eine neue Kleiderordnung für Staats-eisenbahnbeamte ist vom Kaiser am Weihnachts-festtag verfügt worden. Die „Nord. Allg. Ztg.“ versichert, daß es sich um einige, den Bedienten er-wünschte Änderungen“ handle, die „in wesent-lichen eine Vereinfachung und Verebilligung der Kleidung bedeuten“. Die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet darüber: „Die bisher übliche, sehr kost-spielige Galaflebung der Stationsvor-nehmer I. Klasse ist weggefallen, dafür aber den Stationsvornehmern I. Klasse, Güterexpeditionsvor-nehmern und Stationsassistenten gestattet worden, bei festlichen Gelegenheiten den geschmackvollen Galabau zur Dienstkleidung zu tragen. Ferner sind bei den mittleren Beamten die ebenfalls kostspieligen und der schnellen Abnutzung ausgelegten Goldknöpfe in am Kragen und Samt-aufschläge an den Ärmeln in Fortfall gebracht und

letztere durch die kleidsamen Kollauffschläge, wie sie an den Ueberroden der Offiziere getragen werden, ersetzt. Endlich ist der Wunsch der Zug-begleitungsbeamten, eine zweireihige Joppe an Stelle der bisherigen einreihigen tragen zu dürfen, erfüllt worden. Für die bisherige Dienstkleidung ist noch eine ausreichend bemessene Tragezeit zugelassen, damit die Beamten die bereits beschafften Kleidungs-stücke austragen können. Die Beamten werden diese Änderungen mit Freude begrüßen.“

Form und Beschaffenheit der Brief-sendungen. Beim Herannahen des Neujahrs-briefverkehrs erscheint es angebracht, bezüglich der Form und Beschaffenheit der Briefsendungen einige Anregungen zu geben, deren Befolgung keine besondere Mühe verursacht, der Post aber den Dienst wesentlich erleichtert. Man vermende möglichst Brief-umschläge von gemöblicher, mittlerer Größe, die vier-eckig (nicht rund oder oval) sind und sich infolge-dessen auf der Post bequem aufstellen, abstem-peln, sortieren und verpacken lassen. Briefe kleineren Formats sind in feier Gesäß, sich in Drucksachen-sendungen zu verschließen und dadurch in Verlust zu geraten. Je kleiner außerdem das Format ist, desto unbedeutlicher wird die Abresse. Die Freimarken klebe man stets in die obere rechte Ecke der Aufschrittsseite. Damit der Bestimmung-s-Postort, der für die Postbeamten bei der Abfertigung allein wichtig ist, leicht in die Augen fällt, schreibe man ihn stets unten rechts nieder und unverschieblich. Gibt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte, oder gehört der Postort zu den weniger bekannten, so ist eine zusätzliche Be-zeichnung beizufügen und zwar tumlich die amtlich festgesetzte, die sich in der Regel im Aufgabekem-pel befindet, also z. B. Naumburg (Saale). Um die Befüllung der Sendungen zu erleichtern, muß unter der Ortsangabe die Wohnung des Empfängers niedergeschrieben werden. Bei den nach Berlin ge-richteten Sendungen ist außerdem noch hinter der Ortsbezeichnung „Berlin“ der Postbezirk (O, N, NO, NW) zu vermerken. Endlich empfiehlt es sich, auf der Rückseite der Briefsendungen regelmäßig den Absender mit genauer Wohnungsangabe niederzu-schreiben.

Das Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelm-Halle führt in dieser Woche den ersten Teil eines der schönsten und an Naturphänomenen reichsten deutschen Gebirges vor. Der Schwarzwald hat soviel reizende Ausblicke, wie kaum ein zweites Mittel-gebirge, doch ist derselbe, weil für uns ziemlich ent-fremdet, von seinen hiesigen Einwohnern unbekannt, und so können wir den Ertrag, der uns diese Woche hier geboten wird, bezuglos, um einen Einblick zu gewinnen. Die schon ausgeführten Bilder festeln den Beschauer vom ersten bis zum letzten; wir wollen hier nur einige ansühren: Trieburg mit Schwarzwaldbahn, Verbach und Burgtal Rippoldtal, Stuttgart, Karls-rud, Baden-Baden usw. Es lasse niemand die Ge-legenheit ein schönes Stück deutsches Vaterland in Augenschein nehmen zu können, unbenutzt vorbeigehen!

Die Papierverarbeitungs-Gesellschaft hat dem Kalanderrührer Herrn Wilhelm Hesselbarth hieselbst in Anerkennung seiner 18jährigen ununter-brochenen und treuen Arbeit in der hiesigen Buntpapierfabrik ein Ehren-diplom verliehen, welches demselben am Abend vor dem Weihnachtsfeste von dem Besitzer der Fabrik Herrn Heilmann mit warmen Worten überreicht wurde.

## Aus den Krissen Herzberg und Querfurt.

Schaffstädt, 22. Dez. Die übliche Weihnachts-schulfest wurde heute im Rathauskaff abgehalten. Die Veranstaltung, bestehend in Gesängen und Vor-trägen seitens der Kinder, Gebet und Ansprache des Direktors, darf als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Wiederum war mit ihr eine Besserung für arme Schulkinder verbunden. Dank der Opferfreudigkeit der Einwohner waren die Gaben reichlich gestossen; 67 Kinder konnten bedacht werden. — Die hiesige Zuckerfabrik benannte heute ihre diesjährige Kampagne. g. Raßnis, 26. Dez. Eine Feuerprize von der Landes-Feuer-Societät erhielt die benachbarte Gemeinde Wesenitz, welche bisher noch keine feste, als Geschenk zu Weihnachten. Wenn dies auch nur eine Handfeuerprize ist, die von Menschen gezogen wird, so wird derselben doch eine bedeutende Leistungs-fähigkeit und leichte Beweglichkeit und Handhabung zugesprochen.

Burgliebenau, 26. Dez. In einer Maid-remise des nahen Rittergutes Diekau fand ein Be-amter des letzten den Leichnam eines neugeborenen Kindes, der in eine Schürze eingewickelt war. Nach dem Befunde zu urteilen mochte die kleine Leiche schon mehrere Monate gelassen haben, indem sie voll-ständig von Würmern zerfressen und in Verwesung übergegangen war. Der königlichen Staatsanwaltschaft ist sofort von dem Funde Anzeige erstattet worden und die Untersuchung eingeleitet. Aller Wahrscheinlich-

keit nach ist die Mutter des Kindes unter den polnischen Arbeiterinnen zu suchen, die f. J. auf dortigen Rittergute in Arbeit standen. — Herr Rittergutsbesitzer Zimmermann nebst Gemahlin im benachbarten Lochau bereiten den Kindern aller ihrer auf dem Rittergute beschäftigten Arbeiter eine recht herrliche Weihnachtsfreude, indem diesen außer Honig-laden, Apfeln und Nüssen allerhand nützliche Sachen, als Hemden, Schürzen, Strümpfe u. dergl. besorgt wurden. Von den Konfirmanten unter den Kindern, welche Ostern die Schule verlassen, erbielten die Mädchen Zeug zu einem schwarzen Kleide und die Knaben solches zu einem Konfirmationsanzug.

Modellwitz, 22. Dez. Mit welcher Dreifaltig-keit heutige Schulkinder schon zu Werke gehen, zeigt folgender Vorfall: Hatte dieser Tage ein auswärtiger Handelsmann sein Geschäft ohne Auf-sicht auf der Straße stehen lassen und sich auf einen Augenblick entfernt, als ihm die Mähne seines Pferdes abgeschnitten wurde. Der Täter war jedoch gefasst und als der Schulknope B. aus Modellwitz erkannt. Er räumte denn auch die Tat ein. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Alt-Scherbis, 21. Dez. Auf dem hiesigen Neubau der Zrenankalt hatten sich am Sonntag den 18. d. M. mehrere Schulkinder zu schaffen gemacht. Sie ertraben mit dem vorgefundnen Handwerkszeug eine Hausbude und warfen zum Teil das darin lagernde Gerät in dem Bause unter. In ihrem Uebermut zertrugen sie mehrere Rollläden an dem Mauerwerk und zertrümmerten die Wasser-leitung. Bei ihrem Fortgange nahmen sie drei Hammer und eine Zange mit. Die Knaben wurden bald ermittelt und werden sich wegen Diebstahls und Unfug zu verantworten haben.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 200 Jahren, am 27. Dezember 1704, ist der preussische Generalfeldmarschall Hans Albrecht Graf v. Saxe zu Kosenfeldt geboren. In jungen Jahren trat er in die brandenburgische Armee, machte den schweb-schwedischen Krieg mit, wurde 1678 Oberst, 1683 General-major und Kommandant der Festung Riga, rühte aber noch im selben Jahre gegen die Türken ins Feld. Er betheiligte sich an der Eroberung von Gran, führte den linken Flügel der Sturmkolonne gegen Dien und nahm im Dezember an der Schlacht bei Salantem. Schon vorher war er von Karl XII. betraut, die Belagerung von Gheslern zu leiten und hatte die Belagerung von Namur im Jahre 1695 an der Spitze der Generalfeldmarschall, wurde von Kaiser Leopold in der Reichsgrafenschaft erhoben, trat nach Danzelmans Sturz zu dem er mit begetragen, eine Zeit lang an die Spitze der Geschäfte und ludte die Finanzen des Staates durch eine große Reduktion der Arme auf-zubehalten. 1801 erhielt er den Schwarzen Adlerorden und starb 1803 an seiner Vaterstadt. Er war ein Kriegs-mann von allem Schrot und Korn.

## Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 28. Dechr.: Vor-wiegend heiteres, trodenes Frohwitter. — 29. Dechr.: Zunehmend bewölkt, wärmeres Wetter mit Niederschlägen.

## Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 24. Dez. In dem Nordprozess Berger wurde, wie mit bereits in vor. Nr. mitgeteilt haben, die Angeklagte Berger am Freitagabend von fünfzehn Jahren Haft befreit und in die Freiheit entlassen. Der Wahrspruch der Geschworenen hatte auf Stillsitzverbrechen und Todschlag, begangen durch zwei selbständige Handlungen unter Ausschluß mildernder Umstände gelaufen. Nachdem der Staatsanwalt die höchste zulässige Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahre Exzessivität beantragt und der Verteidiger um eine geringere Strafe gebeten hätte, erklärte der Angeklagte, zum letzten Wort verurteilt: „Ich bin unschuldig, Herr Präsident! Weiter kann ich nichts sagen, so lange ich lebe. Ich bin es nicht gewesen, ich bin unschuldig! Weiter weiß ich nichts zu sagen.“ Der Gerichtshof erwiderte, daß der Angeklagte von Anfang bis zu Ende gelugnet, daß er sich an einem achtjährigen Mädchen vergangen, das ihm nichts zu-tun gelte, daß die Tat mit großer Hölle begangen ist, in-den er das Mädchen in seine Wohnung gelockt und un-gebrocht hat, und daß er schon verurteilt ist. Aus diesen Gründen hat das Gericht für den Todschlag zwölf Jahre Zuchthaus, für das Stillsitzverbrechen sechs Jahre Zuchthaus eingestuft und diese Einzelstrafen auf eine Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Exzessivität auszusprechen. — Bei: Angeklagte, wollen Sie die Strafe antreten? — Angekl.: Ich habe ja alles dies nicht getan, Herr Präsident! Ich habe es nicht getan, da kann alles sein, wie es will! Ich bin unschuldig! — Bei: Sie wollen also Ihre Strafe nicht antreten! Jedes weitere Wort ist überflüssig! Der Angeklagte ist abzuurteilen! Ich schließe hiermit die Sitzung und die Schwurgerichtssitzung, und ent-lasse die Herren Geschworenen mit dem besten Dank für die Einnahme, mit der Sie Ihren schweren, verantwortungs-vollen Akt obgesehen haben. — Berger hat gegen das Urteil durch keinen Beteiligten die Revision anmelden lassen. Berger beantragt auch seinem Verteidiger gegenüber standhaft, daß er mit der Ermordung der Uebe Berlin nichts zu tun habe. Die Mietkassette Wohnung in der Peter-strasse 130, die unmittelbar nach Bergers Verhaftung polizei-lisch beschlagnahmt worden war, ist seitdem unbeschädigt geblieben, ist auch jetzt noch nicht freigegeben worden. Das wird vblemeist erst gelassen, wenn das Urteil gegen Berger rechtskräftig erhalten haben wird.







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtzger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

304.

Mittwoch den 28. Dezember.

1904.

## Abonnements = Einladung.

Mit dem 1. Januar 1905 beginnt ein neues Abonnement auf den

### Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beilagen, „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloßenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementspreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zusendung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unsern Zeitungsträgern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweifachstehendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll  
Die Redaktion u. Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

### Handelspolitische Trennungen und Wirrungen.

Als der Reichstag in der Mitte dieses Jahres in die Sommerferien ging, glaubte der Präsident Graf Balloker in Aussicht stellen zu können — wie man sicher annehmen darf, nicht ohne vorherige Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler —, daß, falls bis dahin einige Handelsverträge fertig gestellt sein würden, der Reichstag noch vor dem vereinbarten Termin, den 26. November, einberufen werden würde. In der Zwischenzeit sind in der Tat nicht nur mehrere, sondern auch der für Deutschland weitest wichtige, der Handelsvertrag mit Rußland, zustande gekommen. Die Einbringung der Vorlagen an den Reichstag läßt aber noch immer auf sich warten. Zuerst biß es, als der Reichstag Ende November seine Beratungen wieder aufgenommen hatte, daß die Verträge binnen kurzem dem Reichstage zugehen werden. Dann, als die Verhandlungen mit Oesterreich sich immer schwieriger gestalteten, wurde mit einer leisen Drohung den widerspenstigen Kontrahenten in der gesamten offiziellen Presse einmütig verächtlich, die inzwischen abgeschlossenen Verträge würden bestimmt noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, einerlei, ob die Verhandlungen mit Oesterreich in der Zwischenzeit zu einem befriedigenden Resultat führen würden oder nicht. Um diese Verhandlungen zu beschleunigen, entschloß sich Graf Balloker kurzer Hand zu dem Versuch, den Vertrag

in Wien persönlich zum Abschluß zu bringen; er mußte sich jedoch bald überzeugen, daß sein schöner „Marmorblock“ für Staaten, die sich nicht in einer Zwangslage befinden, das alleruntertägigste Instrument zum Abschluß von Handelsverträgen ist, bei welchen jeder Teil der Vertragsschließenden auf seine Rechnung kommen will. Dann feierliche Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstags vom 9. d. M., daß die Verhandlungen mit Oesterreich auf einen „toten Punkt“ gelangt seien, daß man jedoch immer noch hoffe, zu einem Einverständnis mit unserem Nachbar zu kommen. Die neuen Verträge würden nun aber bestimmt dem Reichstage „gleich nach den Weihnachts-Ferien“ zugehen. Manche Leute nahmen damals auch diese ziemlich positiv klingende Erklärung mit starkem Misstrauen auf. Und diese Skepsis war, wie sich jetzt zeigt, nur zu berechtigt. Nach der neuesten offiziellen Verlautbarung sind bei dem Abschluß des Vertrags mit Oesterreich noch so große Schwierigkeiten zu überwinden, daß der Februar herankommen wird, ehe die Verträge sämtlich dem Reichstage vorgelegt werden können.

Man scheint auch — spät aber doch — zu der Einsicht gelangt zu sein, daß eine Kündigung der alten Verträge am 31. Dezember, die anfangs von der gesamten offiziellen Presse, wie die Agrarier zu beschwichtigen, als zweifellos bezeichnet worden war, in dem gegenwärtigen Stadium sich doch für Deutschland als eine zweifelnde Waffe erweisen könnte. Die Verträge hinausgeschoben werden würde. Man läßt auch durchblicken, daß die hieher schon abgeschlossenen neuen Verträge Bestimmungen über eine event. Abänderung der Kündigungfrist für die allen enthaltenen noch viel wahrscheinlicher aber ist es unseres Erachtens, daß in den neuen Verträgen Rußland, Italien, Belgien, die Schweiz, Rumänien und Serbien sich durch eine neue Meistbegünstigungsklausel dagegen gesichert haben, daß Oesterreich, falls der neue Vertrag mit diesem Staate nicht zustande kommen und der alte nicht gekündigt werden sollte, etwa noch weiterhin im Genuss der niedrigeren Zollsätze des alten Tarifs bleibt.

## Rußland und Japan.

Aus Ostasien ist jetzt nur wenig zu berichten. Die Stimmungsbilder vom Schah, die eifrige Zeitungskorrespondenten ihren Vätern telegraphieren, sind nicht, als subjektive Ansichten und ohne Wert für die Beurteilung der Lage zu betrachten. Die russische Regierung hat sich in der Zwischenzeit mit dem japanischen Reichskanzler in Tokio über die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Rußland unterhalten. Die Verhandlungen sind in der Zwischenzeit zu einem befriedigenden Resultat geführt worden. Die Verhandlungen mit Oesterreich sind immer schwieriger gestaltet, wurde mit einer leisen Drohung den widerspenstigen Kontrahenten in der gesamten offiziellen Presse einmütig verächtlich, die inzwischen abgeschlossenen Verträge würden bestimmt noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, einerlei, ob die Verhandlungen mit Oesterreich in der Zwischenzeit zu einem befriedigenden Resultat führen würden oder nicht. Um diese Verhandlungen zu beschleunigen, entschloß sich Graf Balloker kurzer Hand zu dem Versuch, den Vertrag

quartier des japanischen Generals von Korea verbunden. Der „New Yorker Herald“ meldet aus Seoul vom 19. d. M.: Die japanische Garnison wurde stark vermindert, die Truppen gehen nach dem Norden. Die Mündung des Jalu und der Hafen von Tschi-nampko sind zugefroren. Die Japaner wollen eine leichte Eisenbahn über das Eis nach den Inseln legen, um Vorräte für die mandchurische Armee beschaffen zu können.

Die Mehrzahl der japanischen Schiffe ist nach einer vom „Reuters-Bureau“ weiterverbreiteten Meldung des Admirals Togo von Port Arthur zurückgezogen worden.

Ein Erlass des Kaisers an Admiral Togo besagt: „Wir vernehmen zu unserer großen Befriedigung, daß unsere Vorkorpsdivision die ihnen bei Port Arthur gestellten Aufgaben tapfer und erfolgreich erfüllt haben, wobei sie Tag und Nacht Gefahren durch Stürme und feindliche Geschosse zu tragen hatten. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es ihnen, ihren Aufgaben ohne die geringste Verletzung und unter gegenseitiger Hilfeleistung gerecht zu werden. Wir nehmen von ihrer mutigen und hingebungsvollen Pflichterfüllung besonders Kenntnis und sprechen unsere Anerkennung für ihr tapferes Verhalten aus.“

Ein neuer Erfolg der japanischen Vorkorpsarmee vor Port Arthur wird am Sonntag gemeldet. Das „Bureau Reuter“ berichtet: „Die japanische Vorkorpsarmee hat am Freitag die Höhen östlich von Port Arthur erobert und hält sie besetzt. Die Gefangenen berichten, sollen die russischen Generale Kondratenko und Lima getötet, General Tod verwundet worden sein.“

Auf den Karren ist der genannte Höhenzug leider nicht zu finden. Der Kampf war sehr mörderisch gewesen sein. Der Verlust des Generals Kondratenko wäre für die Russen besonders empfindlich, da dieser General mit großem Geschick die ingenieurtechnische Verteidigung der Festung geleitet hat.

Ueber die letzten Kämpfe um Port Arthur fandte der Correspondent der „Daily Mail“ im Hauptquartier des Generals Togo seinem Blatt nachfolgenden interessanten Bericht: „Der Hauptangriff auf das Fort Moshkoman wurde von einem Divisionsgeneral angeführt, der in vollständig neuer Uniform erschien, die Brust mit Orden und Medaillen bedeckt. An der Spitze eines Bataillons schritt er mit dem Schwerte in der Hand, das Fort zu nehmen oder zu fallen. Angesichts der russischen Nachschubwege einen offenen Angriff zu machen, würde höchstens Ende gelangkommen sein. Infolge dessen schloß die Seite einleitend vor, daß sich die Soldaten unter den Flammen, die die Explosion hervorgerufen hatte, versammelt hatte. Nach einem fünfminütigen hartnäckigen Kampfe wurde das Fort gestürmt. Die Stärke seiner Garnison betrug auf 300 Mann geschätzt, von denen nur wenige entkamen, da der Ausgang nach rückwärts durch Sprengern versperrt war. Die angreifenden Japaner trugen große Wollmäntel über ihren dunklen Anzügen und an Ausbüstung nichts weiter als Gamaschen, Patronengürtel und Handgranaten. Sie waren sich des Erfolges, das ihrer wahrscheinlich war, nicht bewußt, haben ihm aber mit ungeheurer Wut entgegen. In denselben Augenblick, in dem das Fortkornatort in die Luft gesprengt wurde, traf eine russische Granate den 203 Meter-Hügel. Ein japanisches Lager von Handgranaten wurde dabei zerstört und die zerstörbare Explosion, die die Folge davon war, richtete beträchtlichen Schaden an. Am 16. Dezember erhielt ein Parlamentarier, der zur Verhandlung gewisser Angelegenheiten aus Port Arthur gekommen war, von den Japanern die Erlaubnis, Privatbriefe und Telegramme aus der Festung in die japanischen Linien zu schicken. Es ist dies ein Beweis eines besseren Einverständnisses als bisher. Unter den Poststücken waren Postkarten von den gelangenen Japanern in der Festung an ihre Kameraden von besonderem Interesse.“

Von den Chinesen besetzt lagert in wurden, nach einer Meldung der „Times“ aus Peking, am 23. d. M. in der Nähe von Peking bei einer Eisenbahnstation drei Millionen Gewehrpatronen, die an eine russische Firma in Tientsin adressiert waren, aber offenbar nach Port Arthur weiter gehen sollten. Die Munition war in Wollpaketen verpackt und mit Kamelen von Kalgan gebracht worden. Die „Times“ benutzte auch diese Meldung zu einem Angriff gegen Deutschland, indem sie davon jabelt, daß ein deutscher Agent bei dem Schmuggelversuch beteiligt wäre. Der neue russische Mobilmachungsbe-

